

an die Grundbesitzer, einige Werke arbeiten jedoch auch auf eigenen, selbstangekauften Gründen.

Erst seit etwa 25 Jahren hat der Kohlenabbau Bedeutung gewonnen, so daß der hiesige Kohlenbergbau und das mit ihm in Verbindung stehende Fabrikwesen noch eine große Zukunft haben.

Erst 1811 begann in sehr unbedeutendem Umfange der Abbau von Braunkohlen, und sie dienten anfänglich nur zur Düngung der Felder.

Von 1817 an wurden sie in Olbersdorf zur Alaun- und Vitriolbereitung verwendet, und erst etwa von 1830 an fing man an, sich ihrer zur Heizung zu bedienen.

Als derjenige, welcher mit großen Opfern den Kohlenbergbau in hiesiger Gegend seit 1835 in Aufnahme gebracht hat, ohne daß ihm irgend welche Anerkennung zu Theil geworden ist, möge hier Herr Oberstadtschreiber Weidisch genannt werden.

Gegenwärtig rechnet man zwischen 750 bis 800 in und um Zittau beschäftigte Bergarbeiter.

Die Zahl der Bergleute wechselt je nach dem Bedarfe an Braunkohle, und dieser hängt wieder zum großen Theile davon ab, ob die industriellen Unternehmungen, die sich auf die mächtigen Kohlenlager hiesiger Gegend stützen, wenig oder viel Absatz haben, so daß Krieg, Frieden und Handelsconjuncturen den wesentlichsten Einfluß auf die Kohlenwerke üben.

Die Hölzer, welche durch mehrfache Fluthen in dem obenbeschriebenen Kohlenkessel etagenweise zusammengeschwemmt worden sind, rühren, den aufgefundenen Früchten und Blättern nach zu urtheilen, nicht bloß von zapfentragenden, sondern auch von Laubholz-Wäldern her.

Kohlenbrände haben vielfach unterirdisch stattgefunden, da sich große Massen gebrannten Thones bei den verschiedenen Kohlenlagern vorfinden, z. B. unter dem Marktplatze in Zittau, in Eckardtsberg, in Harthau, Gießmannsdorf